

# VON DER KUNST DER KONTINUITÄT

Hikmet Kayahan

*Ich habe sie noch, auch wenn schon etwas verstaubt, die ersten Ausgaben der STIMME, die Nummer 1/91, vor 20 Jahren erschienen, zwei Jahre nach meiner Ankunft in Österreich. Und seit damals begleitet sie mich. Oder umgekehrt, ich begleite sie, auf die eine oder andere Art und Weise. Und immer als Freund der ChefredakteurInnen, Hakan Gürses zuerst, und nun Gamze Ongan, die es über all die Jahre geschafft haben kontinuierlich die Qualität der STIMME zu halten und zu erweitern. Aber nicht um diese Kontinuität geht es im Folgenden.*

Ich blättere in den alten Ausgaben und fühle mich wie in „Und täglich grüßt das Murmeltier“ – Sie erinnern sich, das ist der Film, in dem Bill Murray in einer Zeitschleife fest sitzt und alpträumhaft wieder und wieder denselben Tag durchlebt. Kann es sein, dass auch ich seit 20 Jahren in einer österreichischen Zeitschleife fest sitze?

Denn obwohl sich in den letzten 20 Jahren viel verändert hat (erinnern Sie sich? Wir hatten keine Handys; es gab kein Facebook; für Flüge mussten wir noch richtig viele Schillinge hinblättern), scheint sich in Österreich nicht viel Substantielles verändert zu haben. Kontinuität hat Tradition. Besonders wenn es um Blindheit auf dem rechten Auge geht. Wen wundert es also, wenn die österreichischen Behörden eine Neo-Nazi-Hetz-Web-Site im Jahre 2011 nicht vom Netz nehmen können, wenn die selben Behörden nach 1945 die Alt-Nazis, also die Väter der Neo-Nazis, unbehelligt lieben. So schrieb Der Spiegel schon 1965 (Nr. 44): „Von 15 ostmärkischen Juristen, die zwischen 1938 und 1945 in Wien nachweislich der NS Sondergerichtsbarkeit dienten, schied nach Kriegsende nur vier aus dem aktiven Justizdienst aus: Einen hängten die Russen, zwei zogen sich in eine Anwaltspraxis zurück, einer – Dr. Friedrich Nowakowski – wurde Universitätsprofessor in Innsbruck und Mitschöpfer des neuen österreichischen Strafrechts. Die übrigen Hitler-Richter und -Staatsanwälte entledigten sich des Hakenkreuz-Talars und schlüpfen flugs in das Gewand demokratischer Justiz.“

In der Kontinuität dieser Kontinuität finden sich dann auch so kuriose Fälle wie dass Adolf Hitler im Jahre 2011 noch immer Ehrenbürger der Stadt Amstetten ist; die Stadtführung(en) fanden es in 66 Jahren nicht für notwendig, ihm die Ehrenbürgerschaft abzuerkennen. (derstandard.at, 24. Mai 2011) Aber noch erschreckender ist u. a. der Kommentar von user *tiroli809*, der ungeniert von sich gibt: „Die ganze Hitlersch... hängt sowieso schön langsam zu Hals raus. Die ewig gestrigen sind jene, die dieses Thema andauernd wieder in den Vordergrund zerrn.“ Auch diese Kontinuität hat Tradition: Wir sind die armen Opfer und wir haben die Nase voll von dem Thema; es muss mal Schluss sein!

Als nächstes zu der kontinuierlichen Beugung des Rechtsstaates durch die Politik, wenn es um die gesetzlich gesicherten Rechte von Minderheitengruppen geht: Ich sage nur Ortstafeln, Auflage 2011! Ich weiß, auch Sie können das nicht mehr hören. Hinhören müssen wir dann aber doch – leider – wieder, wenn wir aus dem Süden vernehmen, dass die Mehrheit über die Rechte der Minderheit abstimmen soll. Und die Stille ob dieser Ungeheuerlichkeit ist nicht nur Legion, sondern folgt einer tradierten österreichischen Kontinuität. Und da der Widerstand gegen Unrecht und Dummheit leider keine wirkliche Kontinuität hat, werde ich wohl in der STIMME des Jahres 2021 schreiben: In der Kontinuität dieser Kontinuität finden sich dann auch so kuriose Fälle wie dass in Kärnten noch immer keine zweisprachigen Ortstafeln stehen...

Apropos Süden: Erinnern Sie sich noch an die Warnungen eines Wahl-Kärntners? Dass wir von den ausländischen Horden überrannt werden, wenn wir der EU beitreten? Natürlich erinnern Sie sich, denn

Zahlreiche Demonstrationen gegen rassistische Polizeigewalt unter Beteiligung der **African Communities** in Wien.

1. Mai: Der nigerianische Staatsbürger **Marcus Omofuma** wird bei seiner **Abschiebung** nach Bulgarien **getötet**. Gründung der Plattform Für eine Welt ohne Rassismus. 2002 endet der Prozess gegen die Omofuma begleitenden Polizisten mit bedingten Freiheitsstrafen.

Juli: der Bundesverband der Israelitischen Kultusgemeinden richtet eine **Anlaufstelle für jüdische NS-Opfer** und deren Angehörige ein.

Bei den **Nationalratswahlen** im Oktober wird die **FPÖ zweitstärkste Partei** vor der ÖVP. Im November erfolgt die erste Großdemonstration „**Keine Koalition mit dem Rassismus**“ in Wien. **Get to Attack** wird gegründet

1999

**Ulrike Lunacek** zieht als erste offen lesbische Politikerin in den österreichischen **Nationalrat** ein.

Einführung des **Roman** als Unterrichtssprache an **burgenländischen Schulen**.

27. Mai: Im Zuge der **Operation Spring** – größte kriminalpolizeiliche Aktion der **Zweiten Republik** – nehmen österreichweit 850 PolizistInnen massenhaft Menschen afrikanischer Herkunft fest. Gegen rund 120 Personen werden Justizverfahren eingeleitet.

**Staatsbürgerschaftsgesetznovelle**: Für den Erhalt der Staatsbürgerschaft müssen erstmals Deutschkenntnisse nachgewiesen werden.

alle Jahre wieder grüßt die Überfremdung, mal bei der einen Erweiterung, mal bei der anderen. Die Panikmache wird fortgesetzt, mal von einem, der an eine ordentliche Beschäftigungspolitik unter Hitler glaubte, mal von einem, der „Paint-Ball“ im Wald spielt und das Kreuz vor sich herträgt. Blabla, usw., etc. Nichts neues, weder hier noch dort.

Übrigens folgt auch die Ernennung unserer InnenministerInnen einer bestimmten Kontinuität: Einer ist mehr Hardlinerin als die andere. Und alle wissen genau, wer an was Schuld ist, nämlich die bösen AusländerInnen, nur so lässt sich erklären, weshalb das „Fremdengesetz“ in schwindelerregenden Tempo immer und immer wieder geändert wird, im Grunde aber nur immer restriktiver und nicht nur aus menschenrechtlicher, sondern auch rechtstaatlicher Sicht bedenklicher wird. Und mit jeder Verschärfung des Asyl- und/oder Fremdenrechts erheben sich die MahnerInnen und rufen zu Demonstrationen auf. Auch das folgt einer bestimmten Kontinuität, also das Aufrufen, und die Tatsache, dass immer weniger Menschen bereit sind, diesen Aufrufen zu folgen. Wozu auch, bringt eh nichts. Die Französische Revolution fand nicht in Wien statt. Das 1968er Jahr wurde auf der Insel der Seligen mehr oder weniger verschlafen. Beim besten Willen fallen mir keine österreichischen Revolutionen ein. Zwentendorf, vielleicht. Na ja, auch nicht wirklich. Immerhin wollte Kreisky im Fall eines Votums gegen das Kraftwerk zurücktreten, was er aber nicht tat, sondern bei den nächsten Wahlen sein bestes Ergebnis überhaupt erreichte.

Da hätten wir dann schon die nächste Kontinuität: In Österreich tritt grundsätzlich kein PolitikerIn zurück, egal was passiert. Wegen Volks- und Religionsverhetzung

Verurteilte erhalten weiterhin monatlich Steuergelder auf ihr Konto. Wegen Wiederbetätigung Verurteilte werden nicht geächtet, sondern sind weiterhin ehrbare BürgerInnen. Und das Gedächtnis der Massen ist eh wie ein Sieb, Brot und Spiele sorgen dafür... Wer hat uns heuer eigentlich beim Songcontest vertreten?

In unserem Parlament, in unseren Gemeinderäten, in unseren Landtagen sitzen Personen, die in jedem anderen demokratischen Land mit Schimpf und Schande aus dem Amt gejagt werden würden. Einer, der Ausländer mit Zügen aus dem Land deportieren wollte, sitzt in unserem Parlament und führt auf SteuerzahlerInnenkosten ein feines Leben; ein Mann, dessen Nähe zu als rechtsextrem gesehenen Gruppen alle Spatzen von den Dächern pfeifen, ist Präsident des selben Parlaments. Gewählt wurde er übrigens auch von SPÖ- und ÖVP-Abgeordneten. Und siehe da, schon wieder eine Kontinuität: Im Grunde sind nicht die wahren Bösewichte das Problem, sondern die, die sie dulden und erst ermöglichen. Die selben PolitikerInnen, die immer und immer wieder die Menschenrechte mit den Füßen treten, die RassistInnen tolerieren und ermöglichen, sind es dann auch, die mit dem rechten Rand Spargel essen, während ihnen ein verstohlenes „Wehret den Anfängen!“ von den Lippen kommt. William Faulkner hat Recht, wenn er sagt „Auf die bösen Menschen ist Verlass, sie ändern sich wenigstens nicht.“ Nur auf die, die sich zu den Guten zählen ist kein Verlass: Sie sind Wendehälse, weder sich selbst noch ihren Parteiprogrammen treu...

Aber ich will Sie nicht langweilen und komme zur letzten Kontinuität: Mich selbst. Seit 20 Jahren sage und schreibe ich immer das Selbe. Wir marschieren Jahr

für Jahr gegen Rassismus und Faschismus, prangern an, kritisieren – immer das Selbe. Nichts ändert sich, scheinbar. Wenn Sie es nicht glauben, lesen sie einfach in der STIMME nach, jeden Text, den ich vor 20, 15, 10 Jahren geschrieben habe, könnte ich eins zu eins ganz aktuell bringen, nur die Namen müssten geändert werden.

Tu felix Austria! Gefangen in der Zeitschleife. Und im Jahre 2031, zum 40-jährigen Jubiläum der STIMME, werde ich – wenn Allah mir ein langes Leben schenkt – denselben Artikel beisteuern und niemand wird es merken, denn auch das Vergessen folgt einer Kontinuität... denn obwohl sich in den letzten 20 Jahren viel verändert hat – wir erinnern uns: wir hatten keine Handys; es gab kein facebook; für Flüge mussten wir noch richtig viele Schillinge hinblättern – scheint sich in Österreich nicht viel Substantielles zu verändern. Kontinuität hat Tradition.



H. Kayahan © Georgia Sever

**Hikmet Kayahan,**  
der STIMME verbunden seit 20  
Jahren, als redaktioneller Mitarbeiter,  
als Autor, als Leser, als Freund.

Februar: Beginn der Ära „**Schwarz-Blau**“ mit der ÖVP-FPÖ Koalitionsregierung. Proteste im In- und Ausland, die EU 14 verhängen Sanktionen gegen Österreich. Donnerstagsdemos und Gründung zahlreicher Initiativen gegen „Schwarz-Blau“, u. a. Wiener Wahl Partei, TschuschInnenpower und ANAR.

Aus **Protest** an der Regierungsbeteiligung der FPÖ zieht **Israel** seinen Botschafter aus Österreich ab.

Das Bundesministerium für Frauenangelegenheiten wird **abgeschafft**. Der Minister für soziale Sicherheit und Generationen, **Herbert Haupt** (FPÖ), ist nun auch für Frauenpolitik zuständig. 2001 wird im Ministerium die Abteilung für Männerfragen eingerichtet.

2000

16. Oktober: Die **IM** erhält gemeinsam mit den an der Ausarbeitung eines Antidiskriminierungsgesetzes beteiligten Organisationen den **Bruno Kreisky Preis** für Verdienste um die Menschenrechte.

25. November: **Eröffnung des Mahnmals** für die jüdischen Opfer der Shoah am Judenplatz in Wien.

Die **grundlegenden Rechte der Volksgruppen** werden in die **österreichische Bundesverfassung** aufgenommen: Einführung einer Staatszielbestimmung zum **Minderheitenschutz** in **Artikel 8** der Bundesverfassung.

Im österreichischen Nationalrat wird das **Versöhnungsfondsgesetz** beschlossen. In der Folge wird der **österreichische Versöhnungsfonds** ins Leben gerufen, um Zahlungen an Opfer der NS-Zwangsarbeit zu leisten.

Vor dem Hintergrund einer Zunahme an **rassistischen Übergriffen** und **Wahlerfolgen rechtspopulistischer Parteien** verabschiedet die **EU Antidiskriminierungsrichtlinien**.

Nachdem in Kärnten bereits 1972 mit der Errichtung zweisprachiger Ortstafeln begonnen wurde, werden nun auch im **Burgenland 51 zweisprachige Ortstafeln** aufgestellt.